raßburger
Lotterie.
Ziehung 12/11 1900.
. M. 31,000.
000, 3000 2c.
11 Loose 10 Mk.,
e 25 Pfg. extra)
le genehmigten Loose
ieral-
ent, Strassburg.
Fr. Loer und in
holter Volksfreun-
r werden gesucht.
Mark
r zu reinigen unter
ei Jahre.) Feder
Mk. Alle anderen
alls billigst.
Wilh. Haas,
. Romberg,
Ostwall 778.
fort
hre Schuhe und
nd dauerhaft
arirt in meiner
erichteten
ohlerei
usstr. 462.
hr mäßig.
lüsener,
Lederhandlung.
cholt.
mber:
8¾ Uhr.
diesem Abend
rigent.
. 91¹.
Arbeiten.
jeglicher Art.
ren.
lagen.
laster und
rsteinen,
steinen,
eife,
fe,
gste,
milchkeit,
ts gebraucht,
Bestandtheilen,
ungskraft,
l Geld,
Art,
elt.
Doppelstück)
n einschlägigen
ums
Temming.
rkt.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 302. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 7. November 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

(*) **Die fortschreitende Entchristlichung Frankreichs.**

Das Programm der französischen Regierung für die bevorstehende Kammersession hat der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau in einer vor kurzer Zeit in Toulouse gehaltenen Rede bekannt gegeben. Neues und darum Ueberraschendes enthält dieses Programm nicht, weshalb wir auch von einer ausführlichen Wiedergabe desselben Abstand nehmen, denn was Herr Waldeck-Rousseau in demselben ankündigte, ist mehr oder weniger schon seit einiger Zeit im Werke begriffen; so vor allem die Hauptaktion, welche das Ministerium zu unternehmen gedenkt: der Vernichtungskampf gegen die christlichen Genossenschaften, insbesondere gegen diejenigen, die sich dem Jugendunterricht widmen. Es ist nicht mehr zweifelhaft, daß die nächste Kammersession hauptsächlich unter dem Zeichen dieses Kampfes stehen wird, und daß dieser Kampf das Land in einer Weise aufwühlen wird, wie es seit dem Ferry'schen Feldzug gegen die christliche Schule und der Panama-Affäre nicht mehr der Fall war.

In Phrasen und Schlagwörtern sind die modernen Republikaner zwar groß; auch Herr Waldeck-Rousseau, der seine kirchenfeindlichen Pläne mit dem heuchlerischen Mäntelchen zu verbrämen suchte, daß es sich um die Vertheidigung der Republik gegen die sie gefährdenden Kongregationen handele. Letztere schieden die Jugend in zwei Lager, die sich feindlich gegenüberständen, wodurch der Bestand der Republik bedroht werde. Ja, er trieb die Heuchelei so weit, zu erklären, die Regierung müsse die Bischöfe gegen die Kongregationen schützen, die gegen erstere sich auflehnten. Diese skruppellosen Gewaltmenschen, welche unaufhörlich die Oberhirten chikaniren und verfolgten, als Schützer derselben Bischöfe — das geht noch über die bekannte Fabel vom Wolf und dem Lamm hinaus!

Aber Herr Waldeck-Rousseau hat sich selbst überschlagen. Diese Verdrehung und Entstellung der Thatsachen ist selbst republikanischen Blättern die „klerikaler" Gesinnung nicht im entferntesten verdächtig sind, zu stark; sie weisen seine Ausführungen scharf zurück, in dem richtigen Gefühl, daß der Ministerpräsident unehrlich und unaufrichtig gewesen ist, daß der angekündigte Kampf nicht so sehr den Kongregationen, bezw. den ihnen nachgesagten Uebergriffen gilt, als vielmehr der christlichen Schule an sich. Dieser Kampf ist eine weitere Etappe in der Entchristlichung Frankreichs, wie die Radikalen und Sozialisten sie beharrlich verfolgen.

Ohne an der kirchenfeindlichen Gesinnung Waldeck-Rousseaus irgend wie zu zweifeln, wäre es doch nicht unmöglich, daß er in diesem Kampfe mehr der Geführte als der Führer ist. Als er an die Spitze der Regierung trat, machten die Radikalen und Socialisten die Zusage ihrer Unterstützung neben dem Eintritt des Socialisten Millerand in das Ministerium davon abhängig, daß er den Kampf gegen den „Klerikalismus" in sein Programm aufnehme. Er verstand sich wohl dazu, behielt sich aber die Bestimmung des Zeitpunktes für diesen Kampf vor, weil er angesichts der unsicheren Mehrheitsverhältnisse in der Kammer und der Stimmung im Lande einsah, daß mit diesem Kampfe nicht viele Lorbeeren zu pflücken seien. So lange der Fall Dreyfus, die Tollheiten der Nationalisten und die Weltausstellung die öffentliche Diskussion vollauf beschäftigten, konnte er sich an dem Feldzug gegen den „Klerikalismus" vorbeidrücken. Nun aber, nachdem die erwähnten Dinge mehr in den Hintergrund getreten sind, hat die radikal-socialistische Meute keinen Knochen mehr zum Nagen; sie verlangt daher stürmisch, daß jetzt endlich der „Klerikalismus" in den Kongregationen ihr ausgeliefert werde — nicht nur, um ihn auszurotten, sondern um auch ein klingendes Geschäft dabei zu machen, um die Kongregationen, bei denen man ein fabelhaftes, nach Milliarden zählendes Vermögen vermuthet, auszurauben. Die Einleitung dazu scheinen die Erhebungen bilden zu sollen, welche die Regierung über den Besitz der Kongregationen eben anstellt. Das Konfiszieren ist ja stets die Lieblingsbeschäftigung jener Gauner gewesen, welche die Republik lediglich als Bereicherungs-Objekt betrachten.

Nachdem nun jüngst noch der Führer der Radikalen, Bourgeois, der, als er selbst Ministerpräsident war, sich wohl hütete, den Feldzug gegen die Kongregationen zu eröffnen, das Ministerium Waldeck zu demselben gedrängt hat, glaubt dieses, nicht länger damit zögern zu dürfen, wenn es nicht die Unterstützung seiner radikal-sozialistischen Gefolgschaft riskiren will. Freilich wird es sich aller Wahrscheinlichkeit nach zwischen zwei Stühle setzen: indem es erstere befriedigt, stößt es eine erhebliche Zahl gemäßigter Republikaner, die von seinem antiklerikalen Programm nichts wissen wollen, von sich ab, wie dies republikanische Blätter ausdrücklich hervorheben. Es ist deshalb noch sehr fraglich, ob Herr Waldeck-Rousseau in die Lage kommt, dieses Programm zu verwirklichen.

Wenn übrigens der Kampf gegen die Kongregationen, die hauptsächlich den Jugendunterricht in Händen haben, gelänge, müßte das unabsehbare Folgen für den Katholismuß in Frankreich haben. Leider findet dieser Kampf die französischen Katholiken nicht gerüstet, nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe. Das ist das Schlimmste. Mögen sie sich vorsehen, ehe es zu spät ist.

Politische Nachrichten.

Berlin, 6. November.

(*) **Cardinal Simar.** Unter diesem Stichwort theilt die Münchener Allg. Ztg. eine Zuschrift aus Rom mit, in welcher es u. a. heißt, dem zur Zeit daselbst weilenden Erzbischof von Köln sei am 30. Oktober aus der päpstlichen Kanzlei das traditionelle Handbillet zugegangen, das ihm seine Erhebung zum Cardinal für das nächste Consistorium ankündigt. Seit dem Tode des Cardinals Krementz, seines Vorgängers auf dem Kölner Stuhl, hat Deutschland nur einen einzigen im Reiche residirenden Cardinal, den Breslauer Fürstbischof Kopp. Es mußte daher diese Lücke ausgefüllt werden. Das war nicht so leicht, wie der Correspondent des Münchener Blattes hervorhebt: „Die beiden bayerischen Erzbischöfe Dr. v. Stein in München und Ritter v. Schork in Bamberg kamen in Folge ausdrücklichen Wunsches des bayerischen Hofes, der gewisse Etikettenfragen usw. zu vermeiden wünscht, nicht in Betracht. Die Erzbischöfe Nörber in Freiburg und Simar in Köln waren erst vor Jahresfrist inthronisirt, der Erzbischof v. Stablewski in Posen-Gnesen wäre zwar der Curie sehr recht gewesen, wurde aber von Berlin entschieden abgelehnt. So wäre nur einer der amtsälteren Bischöfe in Frage gekommen. Aber auch da ergaben sich große Schwierigkeiten, und so fügte sich endlich die Curie dem deutschen Wunsch nach der Ernennung Simars, trotzdem er den Kölner Sitz erst seit kurzem inne hat. Die Erhebung Simars ist vom deutschen Standpunkt jedenfalls erfreulich. Wenn es auch meist vom Cardinal heißt, wie einst vom Papst, er kann nicht Ghibelline sein, so hat Simar in seinem bisherigen Auftreten die patriotische und kaisertreue Note so stark betont, als man es irgend voraussehen konnte. Welchen Einfluß er etwa als Vermittler haben kann, bleibt abzuwarten." Treffend bemerkt zu diesen Auslassungen des bayerischen Blattes die „Germania": „Die Münchener Allg. Ztg. braucht gar nicht erst „abzuwarten". Cardinal Simar wird ebenso wie der Erzbischof Simar wissen, was er seiner Stellung als katholischer und deutscher Kirchenfürst schuldig ist, und wie bisher die „patriotische und kaisertreue Note" mit der kirchlichen in harmonischen Einklang zu bringen wissen.

(*) **Von einer Wirthschaftspolitik des Kaisers** soll der Finanzminister Dr. v. Miquel in seinem Hildesheimer Trinkspruche gesprochen haben. Die Deutsche Tagesztg. bemängelt diesen Ausdruck, indem sie dazu bemerkt:

> Wir nehmen vorläufig an, daß seine Worte nicht vollkommen correct wiedergegeben seien, weil wir uns zwar recht wohl denken können, daß man von einer Politik oder Weltpolitik des Kaisers, nicht aber, daß man von einer Wirthschaftspolitik des Kaisers mit einiger Begründung sprechen könne. Sollte aber der Finanzminister diese Wendung thatsächlich gebraucht haben, so würden wir sie lebhaft bedauern. Seine Majestät der Kaiser soll überhaupt nicht in das Getriebe der Tagespolitik gezogen werden, am allerwenigsten in die erbitterten Kämpfe der Wirthschaftspolitik. Bezeichnet man irgend eine Wirthschaftspolitik als die des Kaisers, so werden diejenigen Männer, welche aus voller Ueberzeugung Gegner dieser Wirthschaftspolitik sind, zu Gegnern Seiner Majestät des Kaisers gestempelt. Das muß unbedingt vermieden werden. Insbesondere sollte jeder Rathgeber der Krone sich hüten, von einer Wirthschaftspolitik des Kaisers zu reden, weil dadurch leicht der Anschein erweckt werden kann, daß hinter der Persönlichkeit und der Würde des Kaisers Deckung gesucht werden soll. Daran ist bei dem Finanzminister, wie wir ihn kennen, gewiß nicht zu denken, und eben deswegen glauben wir, daß seine Worte nicht correct wieder gegeben worden sein können.

(*) **Von einem interessanten politischen Geschäft** soll ein Schreiben erzählen, daß ein mecklenburgischer Rittergutsbesitzer an die Redaction der socialdemokratischen Zeitung in Rostock richtete. Der Gutsbesitzer hat gehört, daß die Socialdemokraten Hamburgs ein Rittergut kaufen wollen, um einen Landtagsstand für Mecklenberg damit zu erwerben. Er bietet nun sein Gut an und wendet sich an die Redaction mit dem Ersuchen, das Geschäft bei den Herren zu Hamburg zu vermitteln. Wenn der Kauf bald zu stande komme, könnte man den „Landtagssitz schon nächstens ausüben." Wir, hielten, so bemerkt dazu die demokratische Berl. Volksztg., die unglaublich klingende Geschichte für einen gutersonnenen Scherz, haben uns aber inzwischen in absolut unanfechtbarer Weise überzeugen können, daß sie buchstäblich wahr ist.

(*) **Der Kolonialrath,** der für diese Woche zusammenberufen ist, dürfte sich gutem Vernehmen nach außer mit dem Etat für die Schutzgebiete auch mit einer Vorlage beschäftigen, welche die „Ausfuhr" Farbiger zum Zwecke der Schaustellung verbietet.

(*) **Wird im Landtag ein preußisches Wohnungsgesetz eingebracht werden?** Im Gegensatze zu den Blättermeldungen, wonach das preußische Wohnungsgesetz bereits fertig sei, will die „Nationalzeitung" wissen, daß die Staatsregierung zwar die Wohnungsfrage augenblicklich beschäftige, aber die Arbeiten noch nicht soweit gediehen seien, daß der zu beschreitende Weg mit Sicherheit festgelegt sei. Die Einbringung im Landtage in diesen Winter ist somit fraglich.

* **Kopenhagen,** 5. Nov. Der „Nationaltidende" zufolge hütete die Kaiserin-Wittwe in der letzten Woche das Zimmer, konnte gestern aber ausfahren.

* **Lyon,** 5. Nov. Bevor Loubet bei dem Festmahle im Stadthause seine Rede begann, theilte er mit, er habe soeben eine Depesche des Kaisers von Rußland empfangen, worin er sagt, die Einweihung des Denkmals Carnot's rufe ihm die wichtigen Dienste ins Gedächtniß, die durch Carnot Frankreich geleistet seien durch die active Betheiligung an dem großen Werke der Annäherung beider befreundeten und verbündeten Länder, die dem Wesen nach einen friedlichen Zweck verfolge. — In dem Telegramm drückt der

---

Der Geheimpolizist.

(Kriminalerzählung von C. Orwald.)

31) (Nachdruck verboten.)

„Thun Sie das!"

Mais schien noch etwas sagen zu wollen, stieß dann aber, die Nutzlosigkeit seines Beginnens erkennend, noch einen Fluch aus und warf die Thür zu, daß die Scheiben klirrten.

„Habe ich meine Sache gut gemacht?" frug Jean als Mais gegangen.

„Sehr gut. Adieu!" damit war Weltli schon wieder hinaus.

Er war nicht zufrieden. Seiner Ansicht nach hätte Mais in viel höherem Maße erschrocken sein müssen, als er die Nachricht von Madame Barsatti's Abreise erhielt. So aber gewann der scharf beobachtende Beamte den Eindruck, als sei er auf die üble Nachricht, die ihn erwartete, schon vorbereitet gewesen. Hatte er sie vielleicht unterwegs gesehen oder gar gesprochen und hier nur eine Komödie gespielt?

Die erste Frage Weltlis, als er mit Vater Halbundhalb zusammentraf war die: „Hat Mais inzwischen jemand gesprochen?"

„Sie wissen das schon?"

„Also doch! Mit einer Dame?"

„Ja! Mit einer hübschen Frau!"

Weltli wurde bleich vor Wuth. „Es ist zum aus der Haut fahren!" rief er. „Da gebe ich mir alle Mühe, um zu verhüten, daß er Madame Barsatti trifft, und der Zufall führt sie nun doch zusammen!"

„Wenn ich das hätte ahnen können! Aber durfte ich eingreifen?"

„Nein, nein, Sie durften es nicht, Vater Halbundhalb! Es war da gar nichts dagegen zu machen. Haben sie lange miteinander gesprochen?"

„Wohl eine Viertelstunde!"

„Welches Pech! Wer weiß, was da wieder alles verabredet worden ist! Konnten Sie etwas von dem Gespräch belauschen?"

„Ich bin einmal dicht an ihnen vorbeigegangen; öfters durfte ich es nicht, um mich nicht auffällig zu machen. Ich hörte, daß sie zu ihm sagte: Heute Abend also!"

„Und was antwortete er?"

„Gut, heute Abend. Wo, weiß er ja!"

„Es handelt sich wahrscheinlich um ein Rendezvous mit dem Komplizen!"

„Das meine ich auch."

„Hat sie ihm Geld gegeben?"

„Das kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen. Es schien mir so, aber sie gestikulirten so heftig, daß ich mich auch getäuscht haben kann."

„Natürlich, weil sie sich wohl denken konnten, daß sie beobachtet wurden. Das Schlimmste ist, daß nun, da Mais im Hotel gesehen hat, daß Jean die Unwahrheit sagte, er nicht mehr daran zweifeln kann, daß es nicht ein glücklicher Zufall war, der seine Entweichung veranlaßte, sondern daß diese ein abgekartetes Spiel ist. Er wird jetzt doppelt vorsichtig sein!"

„Und Madame Barsatti wird nicht zögern, den Komplizen zu benachrichtigen!"

„Gewiß nicht!"

„Könnte man sie nicht beobachten lassen?"

„Durch wen? Schickt Marechal einen Beamten zu diesem Zweck hin, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß ein solcher Schritt uns mehr schadet als nützt. Nein, wir dürfen uns nur auf uns selbst verlassen!"

„Wenn man nur ahnte, was sie thun werden!"

„Etwas Gewöhnliches werden diese Leute, die uns schon soviel Proben ihres Scharfsinns und ihrer Energie gegeben, sicher nicht ausdenken! Auf das Unwahrscheinlichste müssen wir uns gefaßt machen!"

„Ob es nicht am Ende das Beste wäre, den Burschen da wieder einzufangen?"

„Nein, Vater Halbundhalb! Damit würde ich eingestehen, daß ich mich der Aufgabe, die ich unternommen habe, nicht gewachsen fühle. Jetzt zurückweichen? Den Spott der Leute vom Schlage Marechals in verdoppeltem Maße auf uns laden? Nein, eher alles andere, als das! Freilich ist unsere Aufgabe jetzt schwieriger, viel schwieriger geworden, seit es ihm gelungen ist, die Verbindung mit seinen Freunden wieder anzuknüpfen, seit er Geld hat! Denn daß er dies hat, darauf gehe ich jede Wette ein!"

Wie um zu beweisen, daß sein erbitterster Gegner Recht habe, trat in diesem Augenblick Mais in ein Tabaksbureau und verließ es gleich darauf wieder, eine brennende Cigarre zwischen den Lippen.

Auch dafür, daß er jetzt mehr Hoffnung hatte, seine Entweichung glücklich durchzuführen, lieferte er bald den Beweis. Vorher war er seines Weges gegangen, als sei es ihm gleich, ob er wieder eingefangen werde oder nicht. Jetzt verrieth sein ganzes Benehmen Unruhe, fast Furcht. Er glitt an den Häusern hin, wie um sich den Blicken seiner Verfolger zu entziehen. Plötzlich verschwand er wieder in einen Kleiderladen.

„Warum mag er das jetzt thun, wenn er doch Geld hat?" frug Vater Halbundhalb.

Er gebraucht eine Vorsichtsmaßregel. Er mag vermuthen, daß sein Signalement den Polizeikommissariaten mitgetheilt sei. Er wird Sorge tragen, sich einen andern Anzug zu beschaffen."

Richtig erschien Mais bald darauf vom Kopf bis zu den Füßen verwandelt. Er trug jetzt eine blaue Blouse, Hosen von grober Leinwand, eine nach oben breiter werdende Mütze und um den Hals ein buntes Tuch. Er unterschied sich jetzt in seinem Aeußern nicht allzusehr von Weltli. Er blieb vor der Ladenthür stehen und schaute mit durchdringendem Blick um sich, als wolle er herausfinden, wer von den Leuten, die ihn umgaben, wohl damit beauftragt sein könne, ihn zu bewachen. Einen Augenblick haftete sein Blick auch auf den beiden Beamten, die einige Schritte von einander entfernt auf dem Trottoir standen; aber ihre Verkleidungen waren so gelungen, daß er ohne jeden Argwohn sich wieder von ihnen abwandte.

Es war dies von größerer Wichtigkeit, als es für den Augenblick schien, denn nun erst begann die eigentliche Jagd. Mais stürzte sich in das Gewirr der kleinen Gassen, welche sich in der Nähe der Rue du Temple hinziehen. Bald schlüpfte er den Häusern entlang, bald verschwand er in einem der Durchgänge zu anderen Straßen, die so genau nur demjenigen bekannt ist, der entweder in Paris geboren ist, oder doch den größten Theil seines Lebens daselbst verbracht hat. Die Verfolgung wurde immer schwieriger, einmal, weil die Dunkelheit herniedersank und die Gaslaternen nur unvollkommen jene enge Gäßchen mit ihren alterthümlichen Bauten, vorspringenden Pfeilern, Gewölben und dergleichen erleuchteten, und sodann, weil die Zeit gekommen war, in welcher die Handwerker von ihrer Arbeit zurückkehren, die Frauen der niedern Stände ihre Einkäufe zu machen pflegen. Wäre nun einer der Beamten mit der Aufgabe betraut gewesen, den Flüchtling zu beobachten, so wäre es diesem aller Wahrscheinlichkeit nach gelungen, zu entkommen; so aber ergänzten die Wahnehmungen der beiden Beamten sich gegenseitig.

Zur List fügte er jetzt Gewandtheit und Schnelligkeit. Die Arme dicht an den Leib gepreßt haltend, wand er sich mit einer Geschicklichkeit durch das Menschengetümmel, daß Vater Halbundhalb nach einem halbstündigem Laufe erklärte, nicht mehr folgen zu können. Auf den Rath Weltlis nahm er einen Miethswagen und fuhr in angemessener Entfernung hinterher. Weltli selbst verließ sich darauf, daß seine Muskeln durch stete gymnastische Uebungen in einer Weise entwickelt waren, die ihm das Uebergewicht über seinen Gegner sicherte, in so hohem Grade sogar, daß er, als der Flüchtling am Boulevard Sebastopol in einen Miethswagen stieg, nachdem er den Kutscher bezahlt und ihm das Ziel der Fahrt angegeben hatte, nicht das Gleiche zu thun, sondern zu Fuß zu folgen entschlossen war. Er that sehr wohl daran, denn im nächsten Augenblick sah er, daß Mais auf der einen Seite in den Wagen gestiegen war, auf der andern aber ihn sogleich wieder verlassen hatte, während der Kutscher seinem Ziel zufuhr. Dann stieg der Flüchtling in einen zweiten Wagen, indem er ihn in entgegengesetzter Richtung davonfahren ließ.

(Forsetzung folgt.)

Kaiser neuerlich die Gefühle einer aufrichtigen, unwandelbaren Freundschaft aus. Unter lebhaftem Beifall der Anwesenden sagte Loubet sodann, Frankreich sei dem Kaiser von Rußland dankbar, daß er an einem Tage, wie dem heutigen, derartige Gefühle ausdrückte. In der Antwort glaube er, Loubet, der Dolmetscher der herzlichen Gefühle sein zu sollen, welche alle Bürger Frankreichs Rußland gegenüber beseelen. Das Antwort-Telegramm Loubet's welches nicht verlesen wurde, lautete:

„Ich bin tief gerührt von dem hochherzigen Gedanken, den Ew. Majestät hatten, sich der Ehrenbezeugung anzuschließen, welche Lyon im Andenken an Carnot veranstaltet. Frankreich wird dies neue Zeichen herzlicher Sympathie hoch zu schätzen wissen. Es vergißt nicht, welchen Antheil Ihr erlauchter Herr Vater an der dem Wesen nach friedliche Zwecke verfolgenden innigen Annäherung der beiden Länder hat. Es vereint ehrfurchtsvoll in seiner Verehrung und Erinnerung die Namen Alexander und Carnot. Im Namen von ganz Frankreich spreche ich Ew. Majestät bewegten Herzens meinen innigsten Dank aus."

Nach dem Bankette erschien Loubet auf dem Balcon des Stadthauses, wo er von der vor letzterem versammelten Menschenmenge lebhaft begrüßt wurde, und begab sich sodann zum Bahnhofe; auf dem Wege dorthin wurden ihm ebenfalls herzliche Kundgebungen dargebracht. Nach 10 Uhr erfolgte die Abreise.

* **London,** 5. Nov. Die hiesigen Blätter berichten aus New-York: Das Schiffsamt ist zu dem endgültigen Beschluß gekommen, mit dem Bau von Torpedobooten und Torpedoboots-Zerstörern aufzuhören.

* **Bukarest,** 5. Nov. Die „Agence-Roumaine" meldet: Der gestrige Tag verlief ruhig. Das Blatt „Epoca" dementirt die von den oppositionellen Blättern verbreiteten Gerüchte über die Demission des Ministers des Innern.

* **Petersburg,** 6. Nov. Die zur Begrüßung des Kaisers in Livadia abgesandte türkische Mission unter Turkan-Pascha ist am 4. d. in Jalta eingetroffen und gestern in Livadia vom Kaiser zur Tafel gezogen.

* **New-York,** 5. Nov. Wie die Blätter aus Manila berichten, ließ der Führer der Reformpartei der Filipinos, Buenesmino, auf telegraphischem Wege durch Vermittelung des Vorsitzenden der amerikanischen Philippinen-Commission, des Richters Taft, eine von Aguinaldo unterzeichnete Erklärung nach Amerika abgehen, wonach die Unterzeichner sich mit der Souveränität der Vereinigten Staaten einverstanden erklären, die Regierung bitten, den Krieg zu beendigen, den Schutz der Regierung nachsuchen und sich zur Organisirung einer eventuellen Gegenrevolution bereit erklären.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **Brüssel,** 5. Nov. Der Ankunft des Präsidenten Krüger wird nach Aeußerungen des Führers der Burenmission, des Herrn Fischer, zwischen dem 12. bis 14. November entgegengesehen. Die Mission sowie der Gesandte Dr. Leyds mit seinen Legationssekretären werden ihn an der Landungsbrücke empfangen. Der Präsident ist nur begleitet von seinem Leibarzt, dem Vlamen Dr. Heymans und seinem Sekretär Herrn Bribeel. Ein Enkel begleitet ihn ebenfalls. Krüger ist nicht nur sehr ermüdet, sondern nach den letzten Berichten leidend. Er sucht vor allen Dingen Ruhe, seine Rathgeber möchten ihn gern bewegen, sich alle mögliche Schonung aufzuerlegen. Ob dies gelingen wird, ist ungewiß, da der Präsident weniger an seine Person als an die Erfüllung seiner Pflichten denkt. Auch von ihm gilt das Wort „Ich habe keine Zeit, krank zu sein". Ob der Präsident Krüger nach Brüssel kommen wird, ist noch völlig unbestimmt, dies hängt ganz von seinen eigenen Entschließungen ab. Herr Fischer versichert, daß die belgische Regierung keinen Schritt gethan habe, um die Anwesenheit Krügers in Belgien zu verhindern, selbst eine officielle Anfrage, ob Krüger komme, ist bis jetzt nicht erfolgt. Einen Empfang seitens der Bevölkerung, sagt Herr Fischer, können wir jedenfalls nicht verhindern, dazu fehlt uns jede Macht. Die Verantwortung dafür fällt auf diejenigen, die einen Empfang vorbereiten, und nicht auf uns.

* **London,** 5. Nov. Der Brüsseler Berichterstatter der „Times" meldet: Herr Fischer von der Burengesandtschaft bestätigt die Meldung von einer ernsten Erkrankung Krügers, der an zunehmender Erschöpfung leide. Der Zustand des Präsidenten flöße große Besorgnisse ein und werde ihn jedenfalls nöthigen, auf alle diplomatischen Schritte zu verzichten, und vor allem Ruhe zu suchen, doch werde nach seiner Ankunft in Marseille eine große Berathung der hervorragendsten Buren stattfinden.

Der Aufruhr der Boxer in China.

* **Berlin,** 5. Nov. Das Armeeoberkommando telegraphiert aus Peking vom 2. Nov.: Das zweite Bataillon des dritten Regiments geht von Paotingfu über Wau, dem Hauptstützpunkt der Boxer, nach Thang. Eine russische Thorwache bei Tientsin wurde von 70 Boxern angegriffen. Zwei kleine russische Kolonnen sind von Tientsin und Yangtsun auf Pautischien zu einem Strafzuge vorgegangen.

* **Peking,** 4. Nov. Unter den Befehlshabern der verbündeten Truppen in Schankhaikwan kam es wegen der für die Besetzung durch Truppen der einzelnen Mächte ausgesuchten Plätze zu einer Reibung. Eine aus den ältesten Stabsofficieren der einzelnen Mächte zusammengesetzte Kommission ist gebildet worden, die sich nach Schankhaikwan begeben soll, um die Angelegenheit in zufriedenstellender Weise zu regeln. (Reuter.)

* **Canton,** 6. Nov. Hier wurden 19 Straßenräuber hingerichtet.

* **Hongkong,** 5. Nov. Nach Berichten aus Kanton sollen die Aufständischen sich im Gebiete des Ostflusses flußaufwärts gezogen haben. Zwischen Poker und Huitschou fahren wieder Passagierdampfer. Der Aufstand geht wahrscheinlich langsam zu Ende. Die Reformer geben zu, daß die Erhebung verfrüht und daß ihre Waffen unzureichend sind.

* **Hongkong,** 6. Nov. Nach Berichten aus Canton war die Explosion in der Nähe des Yamens des Gouverneurs am 28. Oktober durch Dynamit verursacht worden und zwar, wie man annimmt, zu dem Zwecke, große Quantitäten Kriegsbedarf, welche im Yamen lagerten, zu zerstören. Wie weiter berichtet wird, schmuggeln die Reformer von Canton Dynamit ein, indem sie es als einheimische Medikamente declariren. Die Zollbeamten beschlagnahmten ein auf solche Weise aus Makao eingeführtes Packet mit 18 Pfund Dynamit. Flüchtlinge vom Ostflusse berichten, daß die Aufständischen 30 Meilen nordöstlich von Huitschau einen festen Platz errichtet haben. Die Aufständischen fordern von den Ortschaften Reis und Geld und geben gleichzeitig bekannt, wenn den Kaiserlichen Hülfe gewährt werde, so würden die Dörfer verbrannt und die Bewohner niedergemetzelt. Die Kaiserlichen gehen in ähnlicher Weise vor. In Ausführung dieser Drohungen wurden bereits verschiedene Dörfer zerstört. Brände kommen fast täglich vor.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 7. Nov.

× Für den Umfang des Regierungsbezirks Münster ist gutem Vernehmen nach der Anfang der Schonzeit für Rebhühner auf Sonnabend, den 17. November, festgesetzt worden.

⊙ Im hiesigen Schlachthofe wurden im ersten Betriebsmonat geschlachtet bezw. zur Schau gebracht: 1 Ochse, 142 Kühe, 88 Kälber, 369 Schweine, 18 Pferde.

Wir werden ersucht, darauf hinzuweisen, daß in der „Centralhalle" (Hotel Doeink) in nächster Zeit mehrere Concerte des Instrumental- und Concertsänger-Ensembles „D' Singvögel" stattfinden werden. Die Leistungen der erwähnten Gesellschaft sollen sowohl in musikalischer als auch in gesanglicher Hinsicht nichts zu wünschen übrig lassen. (Vergleiche die Anzeige in heutiger Nummer.)

* **Burgsteinfurt,** 5. Nov. Mit dem Bau der Nordbahn wird dem Vernehmen nach bald begonnen. Schon in den nächsten Tagen beabsichtigt man, die Ueberfahrten und Durchlässe in Angriff zu nehmen. Darauf werden die Erdarbeiten vorgenommen, welche in Folge der äußerst günstigen Terrainverhältnisse und Bodenarbeiten nicht allzu große Schwierigkeiten machen werden. Ob es aber gelingen wird, den Bau so zu beschleunigen, daß nach vielfacher Annahme schon im Herbst nächsten Jahres die Betriebseröffnung vorgenommen werden kann, läßt sich zur Zeit noch nicht ermessen. Von den betheiligten Ortschaften würde eine baldige Eröffnung der neuen Verkehrsstrecke mit Freuden begrüßt werden.

* **Arnsberg,** 4. Nov. Zu einer ergreifenden Kundgebung der Liebe und Verehrung für den Verstorbenen gestaltete sich das Begräbniß des Ehrendomherrn Propst Kroll. Der hochwürdigste Bischof Wilhelm von Paderborn war in Begleitung der Herren Domkapitular Altstädt und Hellwig selbst erschienen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Die ganze Stadt war in Trauer gehüllt, die Theilnahme allgemein aus allen Ständen und Kreisen. Herr Pfarrer Bürens von Rumbeck hielt eine kurze und dabei treffliche Leichenrede, in der er das Lebensbild des milden Mannes und arbeitsfreudigen Greises, des edlen Priesters und treuen Patrioten entwarf Herr Domkapitular Altstädt hielt das Requiem, während der hochw. Herr Bischof selbst die Beerdigung vornahm.

* **Paderborn,** 6. Nov. Für die Reichstagsersatzwahl in Paderborn-Büren ist gestern in einer Versammlung der katholischen Männervereine in Paderborn einstimmig die Kandidatur des Landtagsabgeordneten v. Savigny (Centr.) beschlossen worden.

* **Oberhausen,** 4. Nov. Nach Beendigung der Prozession auf dem katholischen Friedhof am Allerseelentage fingen die Kleider des 12jährigen Mädchens Sp. an einer brennenden Kerze Feuer. Da sich fast niemand mehr auf dem Kirchhofe befand, kam auf die Rufe des Mädchens die Hülfe erst, als die Kleider schon in hellen Flammen standen. Das Kind trug schwere Brandwunden am ganzen Körper davon, so daß es zum St. Josephshospital transportirt werden mußte. Hier ist es in der Nacht von Samstag auf Sonntag seinen Leiden erlegen, nachdem es vorher noch mit rührender Andacht die erste hl. Communion empfangen hatte.

* **Hagen,** 5. Nov. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung theilte der Oberbürgermeister Prentzel mit, daß die Witwe Wilhelm Elbers eine Stiftung im Betrage von 250 000 Mk. gemacht habe, aus deren Zinsen kranken und schwächlichen Kindern des Stadt- und Landkreises Hagen im städtischen Krankenhause ärztliche und körperliche Pflege zutheil werden soll. Sodann theilte der Vorsitzende mit, daß das Etatsjahr 1899 mit einem Ueberschuß von 186 113 Mk. abgeschlossen habe.

* **Hoest,** 5. Nov. Der Meierei-Verband für Westfalen, Lippe und Waldeck hält am 16. November im Gasthof Herlitius hierselbst seinen 7. außerordentlichen Verbandstag mit folgender Tagesordnung ab: 1. Rechnungsablage pro 1899/1900, 2. Abänderungen der Statuten, 3. Pasteurisieren und Pasteurier-Apparate, Referent Professor Dr. Wieth-Hameln, 4. Molkereischule Hameln, Referent Oekonomierath Dr. Schleh, 5. Besprechung über Beschickung der Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft zu Halle a. S. 1901, 6. Stempelsteuerpflicht der Molkereien, Referent Verbandsrevisor A. Oeser, 7. Die Milchverkaufsgenossenschaft in Dortmund, Referent Ehrenamtmann Westermann-Lütgendortmund.

* **Düsseldorf,** 4. Nov. Gestern Morgen wurden die Pachtangebote für die hiesige städtische Tonhalle eröffnet. Das höchste von den 8 Angeboten betrug 30 000, das niedrigste 3000 Mark.

* **Neuß,** 5. Nov. In einer großen von über 400 Personen besuchten Versammlung wurde gestern ein katholischer Arbeiterverein gegründet. Die Leitung desselben hat Hr. Kaplan Gryrar von St. Marien übernommen. Bereits 130 Arbeiter haben sich in die Mitgliederliste des Vereins einschreiben lassen.

* **Bönninghardt,** 3. Nov. Die hiesige mechanische Weberei von Rilke und Welsch wurde gestern Abend fast vollständig eingeäschert. Um 11 Uhr ertönten Feuerrufe. Sofort eilten die Arbeiter und die Nachbarn zu Hülfe, aber infolge des großen Wassermangels konnte von dem reichen Lager nichts gerettet werden. Die sämmtlichen Spul- und Zettelmaschinen und andere in der Weberei gebrauchten Maschinen, sowie die ersten Reihen der Webstühle sind vom Feuer total unbrauchbar gemacht worden. Die Feuerspritze von Alpen konnte ein Uebergreifen des Feuers auf den hinteren Theil der Fabrik und auf das Kessel- und Maschinenhaus verhindern, Dank der günstigen Richtung des Windes aus Osten. Große Mengen Ballen von fertiger Waare im Lager und viele Ballen fast fertiger Waare, welche noch in der Fabrik lagerten, sind verbrannt; außerdem Maschinen und Bureauutensilien, ein Fahrrad u. a. Da noch viele Stühle der hinteren Weberei unbeschädigt blieben, so ist zu hoffen, daß die Firma ihre Arbeiter wieder bald beschäftigen wird. (W. Z.)

* **Aachen,** 3. Nov. Die Sociale Kommission der Stadtverwaltung hat Berathungen über die Lage der hiesigen Industrie und den Stand der Arbeitslosigkeit gepflogen. Ueber den Verlauf der Berathungen und die dabei zu Tage getretenen Ansichten meldet das „Polit. Tageblatt": Zunächst hat sich bei den Verhandlungen herausgestellt, daß manche früher in hiesigen und auswärtigen Zeitungen gebrachte Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Arbeitslosigkeit sowohl in der Textil- als auch in der Nadelindustrie sehr übertrieben waren. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich schon verringert, da für viele schon eine neue Beschäftigung gefunden worden ist. Es wurde allseitig als eine zweckmäßige Maßregel anerkannt, daß die Stadtverwaltung nunmehr alle 14 Tage über die Lage des Arbeitsmarktes unterrichtet wird, woraus sich eine Zusammenstellung machen läßt, die sowohl für Rückschlüsse als auch für Zukunftsmaßnahmen eine überaus nützliche und zweckentsprechende Unterlage bilden wird. Die Krisis in der Tuchindustrie ist nicht so sehr auf mangelnden Konsum als darauf zurückzuführen, daß durch den plötzlichen Sturz der Wollpreise um theilweise mehr als 60 Proz. die Konsumenten und sonstigen Käufer stutzig geworden sind und eine abwartende Stellung eingenommen haben. Gerade so, wie in der Eisenindustrie, zeigt sich jetzt in der Textilindustrie der Umstand, daß Abrufungen, die erfolgen, immer sofort, umgehend effektuiert werden sollen. Das läßt voraussetzen, daß es große Lager zur Zeit nirgendwo gibt und daß wir wieder normalen Verhältnissen entgegensehen können, wenn einige Zeit verflossen und die gegenwärtige und allseitige ängstliche Zurückhaltung wenigstens in der Hauptsache vorüber ist. Bezüglich der Verwendung ausländischer Arbeiter hat Oberbürgermeister Veltmann in der Kommissionssitzung zugesagt, solche nur insoweit in den städtischen Betrieben beizubehalten, als sie sich durch gelernte einheimische Facharbeiter nicht ersetzen lassen. Nun hat sich aber gezeigt, daß die einheimischen Arbeiter schon ganz kurze Zeit nach Beginn der Arbeit — es handelt sich in erster Linie um Kanal- und Pflasterarbeiten — diese niederlegten. Es ist ja selbstverständlich, daß ein Arbeiter, der gewöhnt ist, im geschlossenen Raum thätig zu sein, nicht ohne weiteres diese Beschäftigung mit einer solchen vertauschen kann, bei welcher er Wind und Wetter ausgesetzt ist. Thatsache ist, daß in unserer Stadt alle Maurerarbeiten von aus anderen Gemeinden und sogar aus dem Ausland kommenden Arbeitern verrichtet werden müssen, weil es in Aachen keine Maurer gibt, während dieses Handwerk z. B. in Köln in bedeutender Zahl vertreten ist. Etwas Aehnliches liegt auch bei den Pflasterarbeiten vor; in letzter Zeit scheint sich allerdings in Aachen auch ein Pflasterverstand langsam zu bilden. Hoffentlich werden diese von der socialen Kommission gemachten Ermittelungen dazu beitragen, in Interessenkreisen die Anregung zu geben, daß auch hier ein Maurerstand geschaffen wird, denn es ist bedauerlich, daß die fremden Arbeiter, die ihr Essen mitzubringen pflegen und nur wenige Pfennige in Aachen für Kaffeewasser ausgeben, wöchentlich große Lohnbeträge aus Aachen mitnehmen, während es hier immerhin eine große Anzahl Arbeitsloser gibt. Die Berathungen und Beschlüsse der socialen Kommission haben dahin geführt, daß die Stadtverwaltung in Zukunft immer wohl vorbereitet den etwa eintretenden Krisen gegenüberstehen wird und auch in den schlimmsten Zeiten für schnelle, sichere und wirksame Beseitigung von Mißständen und Nothlagen bei der Arbeiterbevölkerung Aachens zu sorgen imstande ist.

Aus Nah und Fern.

* **Osnabrück,** 6. Nov. Anläßlich des Pestfalles in Bremen hat die hiesige Regierung besondere Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Seuche durch den Kanal getroffen. Bei der Papenburger Seuchenstation wird die schärfste Kontrolle geübt.

* **Bremen,** 5. Nov. Der Dampfer „Marienburg", mit dem der erkrankte Seemann eingetroffen ist, kam aus Rosario (Argentinien).

— **Bremen,** 5. Nov. Boesmanns Bureau meldet: **Der an Pest erkrankte Seemann Kuntze ist heute Vormittag gestorben. Alle unter Beobachtung gestellten Personen blieben bis jetzt gesund.**

— **Lemberg,** 6. Nov. In Przemysl ist das Sokol-Gebäude niedergebrannt, drei Feuerwehrleute sind dabei umgekommen.

* **Agen,** 5. Nov. Gestern Abend kehrte der Commandeur des 13. Armeecorps, De Boysson, zu Wagen von seinem Schlosse in der Nähe von La croix blanche hierher zurück. Unterwegs gingen die Pferde durch; der General stürzte auf die Straße, erlitt einen Schädelbruch und verstarb sofort.

— **Belgrad,** 5. Nov. Ueber das Vermögen des Cassirers der Nationalbank, Jlitsch, welcher mit 183 709 Francs flüchtig ist, wurde der Concurs verhängt und der Beamte der Monopol-Verwaltung, Nicolitsch, und Andere mit Jlitsch in Verbindung stehende Personen, wurden verhaftet.

— **Lourenzo-Marques,** 6. Nov. Eine hiesige Firma hat auf dem Dampfer „Kaiser", welcher von hier in See gegangen ist, Goldbarren im Werthe von 100 000 Pfd. Sterl. verschifft.

— **Caracas,** 6. Nov. Das Erdbeben hat gestern von Neuem begonnen.

‖ — Das große Loos der Königl. Preuß. Klassenlotterie ist in die Kollekte des Herrn E. Ottenberg in Hameln gefallen. Die manchmal nicht mit Unrecht als launisch verschrieene Göttin Fortuna hat diesmal ihren reichen Segen an wirklich richtiger Stelle vertheilt. Das Loos ist nämlich in einzelnen Zehnteln gespielt worden, und zwar von durchweg kleinen Leuten, die das Geld gut brauchen können.

— Von den außergewöhnlichen Kräften der chinesischen Kulis in Tsingtau erzählte Dr. phil. Kurt Boeck (der bekannte Verfasser der „Indischen Gletscherfahrten") am 16. Oktober in der deutschen Kolonialgesellschaft, Abtheilung Dresden. Gleichsam spielend verladen sie Lasten bis zu 10 Centnern und befördern sie auf elenden Wegen in merkwürdig geformten einrädrigen Korbkarren. Als das Geheimniß dieser sich von Geschecht zu Geschlecht vererbenden herkulischen Muskelkraft bezeichnete der Redner die gänzliche Enthaltung der Kulis von Alkohol und selbst von dem bei den wohlhabenderen Chinesen beliebten Reiswein.

— Zusammenstoß mit einem Walfisch. Vor der Bai von San Francisco sind die großen kalifornischen Walfische zu Hause, und es werden von Zeit zu Zeit wahre Riesenexemplare gefangen. Der größte vor einigen Jahren gefangene Fisch maß nicht weniger als 97 Fuß in der Länge. Ein derartiges Ungethüm war es wahrscheinlich auch, welches beinahe eine Katastrophe für den Lotsendampfer „Bonita" verursacht hätte. Das Fahrzeug hatte ein Deplacement von 75 Tonnen, ist eines der schönsten seiner Klasse und erst seit 1892 vor dem Goldenen Thore stationiert. Dem Berichte zufolge war es stark nebliges Wetter, und Officiere wie Mannschaften befanden sich gerade beim Abendessen. Plötzlich verspürten alle einen außerordentlich heftigen Stoß und stürzten Hals über Kopf an Deck in der Furcht, mit einem Schiffe zusammengerannt zu sein. Anstatt eines Schiffskörpers endeckten sie den Körper eines der größten grauen Walfische. Die Wand des Lotsendampfers war völlig eingedrückt. Es gelang jedoch, ihn flott zu halten, bis man die kleinen Boote mit der gesammten Besatzung zu Wasser gebracht hatte. Es ging mithin ohne jeden Verlust an Menschenleben ab. — Das ist ja sehr erfreulich. Es erscheint nur wunderbar, daß bei dickem Nebel in nächster Nähe der Küste Officiere und Mannschaften so seelenruhig beim Abendessen sitzen konnten, und noch dazu an Bord eines Lotsenfahrzeuges im Dienst.

— „Wenn jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen!" In unserem geliebten Westfalen gibt es bekanntlich große Landstriche, wo es noch an Eisenbahnen fehlt. So fährt von Gütersloh nach Kaunitz im Kreise Wiedenbrück eine ganz gemüthliche Postkutsche. Dieser sollte nun kürzlich ein eigenthümliches Malheur passiren. Unterwegs stieg nämlich ein Fahrgast aus und dieser schlug die Thür derart zu, daß man sie nicht mehr öffnen konnte. Da kein Schlosser zu finden war, war guter Rath teuer. Es befanden sich noch mehrere Herren und zwei Damen im Wagen, und diesen blieb schließlich nichts anderes übrig, als durch das Fenster herauszusteigen. Ob es nun in Kaunitz keinen Schlosser gibt, oder ob keiner zu finden war, wissen wir nicht. Jedenfalls kehrte der Wagen am folgenden Morgen von Kaunitz nach Gütersloh mit verschlossener Thür zurück. Die Herren, die sich unterwegs beim Postillon zum Mitfahren meldeten, erhielten zur Antwort: „Ich will Sie wohl mitnehmen, aber — Sie müssen durchs Fenster einsteigen." Einer nahm neben dem Postillon auf dem Kutscherbock Platz, und den anderen blieb nichts anders übrig, als durch das Fenster einzusteigen, um, an ihrem Bestimmungsort angelangt, auf dem etwas ungewöhnlichen Wege wieder auszusteigen. Erst in Gütersloh konnte die Thür wieder geöffnet werden. So geschehen im Jahre 1900, im Zeitalter des Verkehrs.

— Warum der Mond nicht bewohnt sein kann. Ein Franzose, der die gefangenen Buren auf der Insel Ceylon besucht hat, erzählt folgende hübsche Anekdote, die dort im Umlauf ist: Ein alter gefangener Bur, der krank nach Colombo gekommen war, wurde zu dem Hospital dieser Stadt geschickt. Der Arzt, der ihn pflegte, ein junger englischer Doktor, der eben erst sein Diplom erhalten hatte, amüsirte sich über die ein wenig naive Gutmüthigkeit seines Patienten. Jedesmal suchte er ihm einen mehr oder weniger geistreichen Ulk vorzumachen. „Wissen Sie, mein Lieber," sagte er eines Tages, „daß der Mond bewohnt ist?" „Das ist unmöglich," antwortet der alte Wolf mit seiner gewöhnlichen Ruhe. „Haben Sie denn nicht gehört, daß Ihre Freunde, die Franzosen, mit dem Riesenteleskop der Weltausstellung die Mondbewohner beobachten können, wie sie ihren Geschäften nachgehen?" „Unmöglich, mein Freund. Wenn der Mond bewohnt wäre, würden die Engländer schon lange versucht haben, die Bewohner aus ihrem Besitze zu vertreiben."

— Nüsse aufzubewahren. Vor allen Dingen ist erforderlich, daß man Wallnüsse, Lampertsnüsse, Zellernüsse 2c. am Baume oder Strauch vollkommen ausreifen läßt, so daß sie beim Schütteln aus den Schalen und Hülsen fallen. Hat man einzuernten angefangen, so nimmt man, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, eine Kiste oder ein Faß, bedeckt den Boden 1 Zoll hoch mit ganz trockenem, reinem Sand, legt eine Schicht Nüsse darauf, bedeckt diese mit Sand, legt dann wieder eine Schicht Nüsse und fährt mit diesem Verfahren fort. Die obere Sandschicht muß 5 Centimeter hoch sein. Um die Nüsse gegen Mäuse zu schützen, legt man einen Deckel auf die Kiste oder das Faß. Man nimmt nur die schweren Nüsse und rüttelt das Faß, damit sich der Sand fest anlegt. Nimmt man Nüsse heraus, so müssen die zurückbleibenden Nüsse wieder gehörig mit Sand bedeckt werden.

— Aussaat der Zwetschenkerne. Die Zwetsche vermehrt man entweder durch Ausläufer oder durch Kerne; zur Anzucht in großen Mengen ist Saat vorzuziehen. Allein das Aufgehen der Kerne ist mit Schwierigkeiten verbunden, und hat man verschiedene Mittel vorgeschlagen, um das Keimen derselben zu erleichtern. Eines derselben ist, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, mittheilt, folgendes: Um Zwetschensämlinge zu erziehen, werden die frischen Steine in einen entsprechend großen Kübel gebracht und mit frisch gelöschtem, mit Wasser verdünntem Kalk belegt. Den dünnen Kalkbrei vermischt man gleichmäßig mit dem Samen, die man 14 Tage in der Brühe liegen läßt; dann schöpft man sie heraus und legt sie im Spätherbst mit dem anhängenden Kalk in 8 Centimeter tiefe Furchen. Im Frühjahre haben sämmtliche Kerne gekeimt. Sobald im Frühjahre der Keim hervortritt, muß man Erde darauf streuen. Sind die Sämlinge etwa 1/2 Meter hoch, so kann man sie in die Baumschule setzen.

Stadtverord

Anwesend unter
meisters Geller fin
Becker, Biergans, S
Dorweiler, Döring,
Pottmeyer, Radema
Schwartz, v. Velse
Kraatz.

Der erste Punkt
Eingabe des deutsche
Errichtung von
kranke. In dieser
die Stadt Bocholt
wähnten Centralkomit

Der Herr Vorsitze
des Centralkomitees
mal im Interesse de
weil die Befolgung
steckungsgefahr, welch
Krankheit verbunde
würde. Auch in de
kämpfung der gefähr
Wie in Bocholt so
Orten im Regierung
Grunde habe in vor
sitze der Herrn Regi
Ständehause zu Mü
schlossen, die Gründu
für den Regierungsbe
Angesichts dieser
dem erwähnten Ver
Bocholt sich jedenfall
beizutreten, die Eing
ablehnend zu beant
schließt demgemäß.

Des weiteren b
Lieferung der Kohl
hiesigen Schulen d
Eilers zu übertrag
180 Mk. pro Doppel
Offerten für diese L

Verdin

Die Ausführung
gebäude, Wartehallen u
für 7 Bahnhöfe und
Nebenbahn Empel-Bo
Materiallieferung soll
öffentlich verdungen
Termin auf Montag
vember ds. Js., Vo
Uhr, im Bureau de
Bauabtheilung anbera
Die Bedingungen
während der Dienstst
werden, auch können
von dort gegen vor
Einsendung von 2,50
bezogen werden.
Angebote sind versie
sprechender Aufschrift
angegebenen Termin
Bauabtheilung einzuse
Bocholt, den 3. N
Königl. Eisenbahn

Am Montag den
Nachmittags 2 Uh
Gute Passe in S
das Umgr
circa 600 □ R
Haidef
an Ort und Stelle
Mindestfordernden ver
Verschlossene Offerte
nannten Tage da
genommen.
Looc

Zu April oder Mai
Dienstm
gesucht. Wwe. J
Auf sofort oder sp
Dienstm
gesucht. Frau J
Kö
Mehrere
Haspele
per sofort gesucht.
Franz Bec
LEHR
Von einem hiesig
wird pr. bald oder z
ling für Comptoir
günstigen Bedingun
Schriftliche Offert
die Expedition ds. B
Ein tüchtig
und An
gesu
Franz
Erste Deutsche
Volks-, Haftpfli
versicherung
sucht tüchtige
Inspe
gegen hohe Bezüge.
an die Ann.-Exped
Düsseldorf.
Gut erhaltene
135 Liter Inhalt,
verkaufen.
Schlossergesc
Ferdin

Stadtverordnetenversammlung.

(X.) Bocholt, 6. Nov.

Anwesend unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Geller sind die Herren Stadtverordneten Becker, Biergans, Sanitätsrath Dr. v. Bönninghausen, Dorweiler, Döring, Eisting, Hendrix, ten Hompel, Pottmeyer, Rademaker, Rümping, Commercienrath Schwartz, v. Velsen, sowie Herr Stadtbaumeister Kraatz.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft eine Eingabe des deutschen Centralkomitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke. In dieser Eingabe wird angefragt, ob auch die Stadt Bocholt sich an den Bestrebungen des erwähnten Centralkomitees als Mitglied betheiligen wolle.

Der Herr Vorsitzende bemerkt, daß die Bestrebungen des Centralkomitees durchaus anzuerkennen seien, einmal im Interesse der Kranken selbst, dann aber auch weil die Befolgung der angeregten Ideen die Ansteckungsgefahr, welche stets mit der in Frage kommenden Krankheit verbunden sei, bedeutend herabmindern würde. Auch in der Gemeinde Bocholt sei eine Bekämpfung der gefährlichen Seuche wohl am Platze. Wie in Bocholt so sei es aber auch an vielen anderen Orten im Regierungsbezirke Münster, und aus diesem Grunde habe in voriger Woche eine unter dem Vorsitze der Herrn Regierungspräsidenten v. Gescher im Ständehause zu Münster tagende Versammlung beschlossen, die Gründung eines Lungenheilstätten-Vereins für den Regierungsbezirk Münster in die Wege zu leiten. Angesichts dieser Thatsache stelle er den Antrag, dem erwähnten Vereine, dem gegenüber die Stadt Bocholt sich jedenfalls nicht ablehnend verhalten könne, beizutreten, die Eingabe des Centralkomitees dagegen ablehnend zu beantworten. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Des weiteren beschließt die Versammlung, die Lieferung der Kohlen (27 Doppelwaggons) für die hiesigen Schulen dem Herrn Kaufmann Franz Eilers zu übertragen und zwar zu dem Preise von 180 Mk. pro Doppellader (ohne Einkellerung). Weitere Offerten für diese Lieferung waren unter anderen eingegangen von den Herren Hovestädt und Nehling von hier, sowie von verschiedenen Zechen.

Im Anschlusse an den letzterwähnten Punkt bringt Herr Hendrix noch die in letzter Zeit sich immer mehr häufenden Kohlendiebstähle auf den hiesigen Bahnhofsanlagen zur Sprache. Der Herr Vorsitzende bedauert, daß hier die Stadt machtlos sei, da die Stadtverwaltung nicht in die Rechte der Bahnhofspolizei eingreifen dürfe.

Bezüglich des Viehmarktes theilt sodann der Herr Vorsitzende mit, daß der Markt weiter zurückgelegt werde, so daß an der Straße ein freier Platz, der jedoch bedeutend erhöht werden müsse, verbleibe. Für die anzulegende Parallelstraße zur „Viehstraße" sei so viel Terrain bestimmt, daß für die an der Straße zu erbauenden Häuser eine Tiefe von 40 Metern zur Verfügung bleibe.

Herr Stadtverordneter ten Hompel gibt der Ansicht Ausdruck, daß für den letzterwähnten Zweck eine Tiefe von 36 Metern vollkommen genüge, selbst für den Fall, daß ein öffentliches Gebäude an der betreffenden Straße erbaut werden würde. Man möge doch die sich jetzt bietende Gelegenheit benutzen und einen möglichst großen freien Platz schaffen. Ein definitiver Beschluß in dieser Angelegenheit wird nicht gefaßt.

Schließlich regt noch der Herr Vorsitzende die Aenderung des Namens „Viehmarktplatz" an und empfiehlt die Bezeichnung „Diepenbrock-Platz." Da letztere Bezeichnung dem Herrn Stadtverordneten Commercienrath Schwartz nicht geläufig genug erscheint, einigt man sich schließlich auf den Namen „Neuplatz." — Ferner wird beschlossen, den Namen „Viehstraße" in „Nordstraße" umzuwandeln.

Hierauf wird noch über die Anstellung eines Bureaugehülfen in geheimer Sitzung verhandelt.

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* **Bremen**, 6. Nov. Der Dampfer „Marienburg" ist in Antwerpen in Quarantäne gelegt. Die hiesige Diakonissenanstalt, in welcher der an der Pest erkrankte Seemann aufgenommen wurde, ist vorläufig geschlossen. Das Reichsgesundheitsamt entsandte den Professor Kossel hierher zur Information über den Pestfall und die getroffenen Maßnahmen, die der Genannte als tadellos bezeichnete. Alle unter ärztlicher Beobachtung stehenden Personen sind bis jetzt gesund.

* **Petersburg**, 6. Nov. Der „Russische Invalide" meldet: Rußland ertheilte hinsichtlich des deutsch-englischen Abkommens unter dem 28. Oktober folgende Antwort: Das zwischen Deutschland und England geschlossene Abkommen ändere nicht vom russischen Standpunkte aus in wesentlicher Weise die Lage der Dinge in China. Der erste Punkt des Abkommens, der bestimmt, daß die sich an Flüssen und Meeresküsten befindlichen Hafen überall, wo die beiden genannten Regierungen Einfluß ausüben, frei und offen für den Handel bleiben, kann von Rußland sympathisch angenommen werden, da diese Bestimmungen in keiner Weise den durch die gegenwärtigen Verträge bestehenden status quo ändert. Der zweite Punkt entspricht umsomehr den Absichten Rußlands, da beim Entstehen der gegenwärtigen Verwickelungen Rußland zuerst die Aufrechterhaltung der Integrität des Reiches als Grundprincip seiner Politik in China proklamirt hat. Was den dritten Punkt betrifft, der die Möglichkeit einer Verletzung dieses Grundprincips voraussieht, so kann die russische Regierung ihre Erklärung erneuern, daß eine derartige Verletzung Rußland zwingen würde, die von ihm eingenommene Haltung je nach den Umständen zu verändern. Der 4. Punkt (Einladungen zum Beitritt anderer Nationen) erfordert keine Kommentare.

* **Rom**, 6. Nov. Der König empfing gestern in feierlicher Audienz den deutschen Botschafter Grafen Wedel, welcher sein neues Beglaubigungsschreiben überreichte.

* **Dschibuti** (a. d. Straße von Aden), 6. Nov. Das Kriegsschiff „Gelderland", mit dem Präsidenten Krüger an Bord, ist gestern hier eingetroffen und wird hier 3 Tage verweilen. In Port Said soll das Schiff die erforderlichen Anweisungen über die Landung in Europa erhalten. Krüger, dessen Gesundheitszustand sehr gut ist (!), äußerte, als er von den jüngsten Burensiegen hörte, seine lebhafte Freude. Doktor Leymanns erklärte, Krüger komme nur in Urlaub nach Europa.

* **London**, 6. Nov. Die Blätter melden aus Peking datumlos über Taku vom 4. November: Li-Hung-Tschang wandte sich privatim an einige Gesandte und suchte sie zu bewegen, ihren Einfluß bei Waldersee geltend zu machen, damit dieser die Vollstreckung der über die Beamten von Paotingfu gefällten Todesurtheile verschiebe. Der kaiserliche Hof kann jetzt unmöglich vor dem nächsten Frühling nach Peking zurückkehren.

Damast-Seiden-Robe Mk. 16.20

und höher — 12 Meter — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pf. bis 18.65 Mk. p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Wer gute, deutsche Schreibfedern probiren will, kaufe die von der bekannten deutschen Schreibfederfabrik von Brause & Co., Iserlohn, soeben in den Handel gebrachten Auswahlkästchen, welche in dreierlei Ausgabe, und zwar EF für dünne Schrift, F für mittelstarke Schrift und M für kräftige Schrift, erschienen sind und zum Preise von 20 Pfg. durch die Schreibwaarenhandlungen bezogen werden können.

In der ärztlichen Welt gilt es als längst feststehende Thatsache, daß der Bohnenkaffee — bei all' seinen unverkennbaren Vorzügen — ständig genossen die Nerven schädigt. Darum nehmen alle Hausfrauen Zusätze. So berechtigt diese auch sind, theils aus ökonomischen, teils aus Gesundheitsrücksichten, so kommt es doch auf die Wahl des richtigen Zusatzes an, eines Zusatzes, der den Kaffee thatsächlich verbessert und ihn bekömmlicher macht. Ein solcher Zusatz ist in Kathreiner's Malzkaffee geboten, der von vielen Aerzten empfohlen wird. Namentlich in allen Familien, wo Kinder sind, sollte Kathreiner's Malzkaffee als treuer Hausfreund nicht fehlen.

Abonnements

auf diese Zeitung

werden fortwährend entgegen genommen.

Verdingung!

Die Ausführung der Empfangsgebäude, Wartehallen und Nebengebäude für 7 Bahnhöfe und Haltestellen der Nebenbahn Empel-Borken einschließlich Materiallieferung soll in einem Loose öffentlich verdungen werden, wozu Termin auf **Montag den 12. November ds. Js., Vormittags 11½ Uhr,** im Bureau der unterzeichneten Bauabtheilung anberaumt wird.

Die Bedingungen können daselbst während der Dienststunden eingesehen werden, auch können Verdingungshefte von dort gegen **vorherige**, postfreie Einsendung von 2,50 Mk. in **Baar** bezogen werden.

Angebote sind verflegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum angegebenen Termin postfrei an die Bauabtheilung einzusenden.

Bocholt, den 3. November 1900.

Königl. Eisenbahn-Bauabtheilung.

Am Montag den 12. November, Nachmittags 2 Uhr, soll auf dem Gute **Passe in Stenern**

das Umgraben einer circa 600 □ Ruthen großen Haidefläche

an Ort und Stelle öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.

Verschlossene Offerten werden am genannten Tage daselbst entgegengenommen.

Loock, Rentmeister.

Zu April oder Mai ein **tüchtiges**

Dienstmädchen

gesucht. **Wwe. Jos. Imping.**

Auf sofort oder später ein properes

Dienstmädchen

gesucht. **Frau J. Heymann,** Königstraße.

Mehrere tüchtige Haspelerinnen

per sofort gesucht.

Franz Beckmann & Co.

LEHRLING.

Von einem hiesigen Fabrikgeschäfte wird pr. bald oder zu Ostern ein **Lehrling für Comptoir und Lager** unter günstigen Bedingungen gesucht.

Schriftliche Offerten sub **L. S.** an die Expedition ds. Bl.

Ein tüchtiger Passirer und Andreher gesucht.

Franz Tangerding.

Erste Deutsche Feuer-, Lebens-, Volks-, Haftpflicht- und Glasversicherung

sucht tüchtige Agenten und Inspektoren

gegen hohe Bezüge. Off. u. **N. 275** an die Ann.-Exped. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

Gut erhaltener Kanteltopf,

135 Liter Inhalt, Umstände halber zu verkaufen.

Schlossergeselle gesucht.

Ferdinand Lohaus.

Ackerland-Verpachtung.

Am Donnerstag den 8. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, werde ich für die Firma **Koch & Sohn** bei der Fabrik im Neuen Esch

1500 Ruthen schönes Ackerland

in Parzellen öffentlich auf 6 Jahre verpachten.

Vernier.

Bestimmungen

für die

Herbstkontrolversammlungen 1900 des Kreises Borken.

Ort, wo die Kontrol-Versammlung stattfindet.	Datum und Stunde der Kontrolversammlung.	Gemeinde, aus denen die Mannschaften zu erscheinen haben.	Es haben zu erscheinen:
Bocholt, auf dem freien Platze vor der Turnhalle an der Hambrockschen Allee vor dem Viehthor.	8. 11. 1900, Vorm. 8 Uhr.	Bocholt, Stadt, Liedern, Amt, ausschließlich Suderwick und Herzebocholt.	Jahrgänge 1893 bis 1895 einschließlich.
desgl.	8. 11. 1900, Vorm. 10 Uhr.	desgl.	Jahrgänge 1896 bis 1900 einschl., die in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1888 eingetretenen Mannschaften und die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.
Dingden, am Bahnhof.	8. 11. 1900, Nachmittags 2¹⁵ Uhr.	Dingden, Amt.	
Suderwick, im Zelte des Wirths Hövener	9. 11. 1900, Vorm. 10 Uhr.	Anholt und Werth, Aemter, sowie die Gemeinden Suderwick und Herzebocholt.	
Rhede, im Zelte des Wirths Hengstermann.	9. 11. 1900, Nachmittags 3³⁰ Uhr.	Rhede, Amt.	Jahrgänge 1893 bis 1900 einschließlich, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 eingetretenen Mannschaften u die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.
Borken, im Zelte des Wirths Orthaus	10. 11. 1900., Vorm. 11 Uhr.	Borken, Stadt, Marbeck, Gemen, Aemter.	
Groß-Reken, vor dem Hause des Wirths Schmelting.	10. 11. 1900, Nachm. 3 Uhr.	Heiden, Reken, Aemter.	
Ramsdorf, Wassermühle.	12. 11. 1900, Vorm. 10 Uhr.	Ramsdorf, Velen, Weseke, Aemter.	
Raesfeld, vor dem Hause des Wirths Tiegler.	12. 11. 1900, Nachmittags 3³⁰ Uhr.	Raesfeld, Amt	

Anmerkungen.

1. Die zur Kontrolversammlung einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören für den ganzen Tag, zu welchem sie einberufen sind, zum activen Heere und sind den Militärgesetzen unterworfen.
2. Unentschuldigtes Fortbleiben, sowie Zuspätkommen wird mit Arrest bestraft. Als entschuldigt kann nur der gelten, welcher seine Abhaltung rechtzeitig durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde hat bescheinigen lassen. Das Erscheinen zu einer anderen Kontrolversammlung als der vorgeschriebenen, ohne daß hierfür ein zwingender Grund vorliegt, ist strafbar. Gesuche um Befreiung von der Kontrolversammlung sind spätestens 3 Tage vor der Kontrolversammlung der Kontrolstelle einzureichen. Unbeantwortete Gesuche sind als nicht genehmigt anzusehen.
3. Mannschaften, welche mit Nachdienen bestraft sind, gehören zu demjenigen Jahrgange, in den sie zurückversetzt sind.
4. Militärpaß und Führungszeugniß sind mitzubringen.
5. Das Mitbringen von geistigen Getränken, sowie auch der Flaschen ist verboten. Zuwiderhandelnde und angetrunken erscheinende Mannschaften werden mit Arrest bestraft.

Coesfeld, den 22. September 1900.

Königliches Bezirks-Commando.
Frhr. v. Oer,
Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur.

Vor den Thoren der Reichshauptstadt

Berlin soll in dem weit ausgedehntesten Vororte **Groß-Lichterfelde** für **2000** Katholiken

zu Ehren der Heiligen Familie

eine Kirche gebaut werden. Um Bausteine bittet herzlichst

Beyer, Curatus.

Gr.-Lichterfelde-Berlin, Jungfernstieg 29.

Bei den theuren Kohlenpreisen

empfiehlt sich die Anschaffung von **Gasheizöfen**, welche außerdem den hohen hygienischen Werth besitzen, kein Kohlenoxyd zu erzeugen, keinen Staub machen, keine Bedienung erfordern und eine genaue Regulirung der Zimmerwärme ermöglichen. — Die bekannten erstklassigen Fabrikate der Firma **J. G. Houben Sohn Carl in Aachen** (Fabrik patent. Gasheiz- u. Badeöfen) wurden neuerdings wieder auf den Ausstellungen in Frankfurt a. M. u. Stuttgart mit goldenen Medaillen ausgezeichnet. Zu beziehen durch die **Gasanstalt.**

In unserm Verlage erschien:

Bocholter Almanach

für das Gemeinjahr

1901.

Preis pro Exemplar 20 Pfg.

112 Seiten. 112 Seiten.

Neu!

Neu!

Der eigens **für die hiesige Gegend** bearbeitete, bei einer Fülle werthvollen unterhaltenden und belehrenden Lesestoffes **beispiellos billige**

Taschen-Kalender

sollte in **Bocholt und Umgegend in keinem Hause fehlen.**

Wiederverkäufer

werden unter günstigen Bedingungen gesucht.

J. & A. Temming, Bocholt.

Hülfsarbeiter

für Rauherei gesucht.

A. Löwenstein.

Cervelat- u. Mettwurst

in feinster Qualität

wieder eingetroffen bei

W. Bovenkerk.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

Maggi zum Würzen, Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen. Maggi's Bouillon-Kapseln bei

Bernh. Fresen, Nordmauer.

Eine Wirthschaft

auf sofort oder später von einem forcirfähigen Bürger **zu miethen gesucht.**

Offerten unter **W. T. 302** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Welche Weberei

liefert **Fancy (Molton)**, 62 cm breit, bei Abnahme ganzer Ketten, **Hemdenflanell**, carrirt, 75 cm breit, bei regelmäßiger Abnahme preiswerth?

Offerten an **J. W. Siekert**, Hemdenfabrik, **Beerfelden**, Hessen.

Champooing-Bay-Rum

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten u. Grauwerden der Haare u. beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. Mk. 1,25 bei Friseur **Peter Rolf.**

Zu kaufen:

Ein leichtes Pferd,

Stute, dunkelbraun, 3½ Jahr alt, flotter Gänger, bei **Wwe. Legeland**, Wertherbruch.

Kalender

für

1901.

Regensburger Marienkalender.
Preis 50 Pfg.
Kevelaerer Marien-Kalender.
Preis 50 Pfg.
Benziger's Marien-Kalender.
Preis 50 Pfg.
Eichsfelder Marien-Kalender.
Preis 40 Pfg.
Christlicher Familien-Kalender.
Preis 50 Pfg.
Maria-Hilf-Kalender.
Preis 50 Pfg.
Bauern-Kalender.
Preis 50 Pfg.
St. Antonius-Kalender.
Preis 40 Pfg.
Einsiedler-Kalender.
Preis 40 Pfg.
Sonntags-Kalender.
Preis 40 Pfg.
Glöcklein-Kalender.
Preis 40 Pfg.
Kneipp-Kalender.
Preis 50 Pfg.

Vorräthig in der

J. & J. Temming'schen Buchhandlung.

Theile Ihnen hierdurch mit, dass Geo Bötzers Schweinefutterwürze sehr empfehlenswerth ist; ich bin froh, dass ich dazu gekommen bin. Meine Schweine sind jetzt nicht mehr krank, sondern gerathen sehr rasch. Chr. Müller in Besigheim Amtsgericht. In Schachteln à 50 Pfg. erhältlich in der **Drogerie Hoepfner.**

Baldiger Kauf empfiehlt sich.

Wohlfahrts-Loose à Mk. 3.30 (Porto und Liste 30 Pf. extra)

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Ziehung 29. November u. folg. Tage zu Berlin.

16 870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, in Betrage von **M.**

575,000

Hauptgewinne:

M	100,000	
M	50,000	
M	25,000	
M	15,000	
2 à	10 000	= 20 000
4 à	5 000	= 20 000
10 à	1 000	= 10 000
100 à	500	= 50 000
150 à	100	= 15 000
600 à	50	= 30 000
16060 à	15	240 000

Loosanzahl 560000. — Versand geg. Postanweisung oder Nachnahme durch General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

In **Berlin**, Breitestr. 5, u. **Hamburg, Nürnberg, München.**

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in **Bocholt** bei:
Joh. Bothe, Osterstr.,
Fr. Loer, Ravardistr.,
H. Wielers, Neustrasse.

Papier-Stoff-Wäsche

empfehlen **J. & A. Temming.**

Sport-Rennmaschine,

fast neu, billig abzugeben.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 12½ Uhr unsern lieben und guten Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

Constantin Joesten,

nach schwerem Todeskampfe in Folge eines Gehirnschlages zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb wohlvorbereitet durch die Heilsmittel der Kirche, im festen Glauben an seinen Erlöser.

In den Feldzügen 1866 und 1870/71 kämpfte er begeistert für die Ehre seines Vaterlandes.

Durch seine geschäftliche Thätigkeit war die Stadt Bocholt seit beinahe 40 Jahren seine zweite Heimath ihm geworden.

Friede seiner Asche und Ehre seinem Andenken!

Bocholt, den 6. November 1900.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
zu Maeseyck, Köln, Bonn u. Coblenz:

Dr. jur. Joseph Joesten,
Regierungsrath u. Hauptmann a. D. zu Bonn.

Das Seelenamt findet statt am Donnerstag Morgen 8½ Uhr in der Liebfrauenkirche; darnach die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, den Herrn

Johann Reuter,

gestern Nachmittag im 82. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, in Folge einer Herzlähmung.

Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.

Bocholt und Lobrich, 5. November 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Freitag Morgen 7 Uhr in der Liebfrauenkirche; hierauf die Beerdigung vom Sterbehause, Ostmauerstrasse 651, aus.

Alle, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.

Wer schnell u. **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post** in Eßlingen

---

Empfehle

Conserven:

	2 Pfd.	1 Pfd.
Stangelspargel	Mk. 2.20,	1.15.
„	„ 1.85,	1.00.
„	„ 1.70,	0.90.
„	„ 1.30,	0.75.
	2 Pfd.	1 Pfd. ½ Pfd.
Schnittspargel	Mk. 1.35,	0.75, 0.50.
„	„ 1.10,	0.60, 0.45.

Erbsen:

	2 Pfd.	1 Pfd.
Erbsen ff.	Mk. 1.30,	0.75.
Junge, f. Erbsen	„ 1.00,	0.60.
Junge Erbsen	„ 0.60,	0.40.
Gemüse-, Suppenerbsen	2 Pfd. 0.45 Mk.	

Bohnen:

	2 Pfd.	1 Pfd.
Schnittbohnen	Mk. 0.50,	0.30.
Brechbohnen	„ 0.50,	0.30.
Perlbohnen	„ 0.65,	0.35.
Wachsbohnen	„ 0.65,	0.35.

Marabellen 2 Pfd. 1.30 Mk.
Reineclauden 2 Pfd. 1.30 Mk.
Champignons 0.45 Mk.

Eduard Rademaker.

Jede Hausfrau

versuche

Vormbaum's Wollwaschpulver

„EUREKA".

Dasselbe **verhütet das unliebsame Abfärben und Einlaufen der Wäsche,** erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weisse Wäsche **blitzschnell blendend weiss** und gibt derselben einen höchst angenehmen, frischen Geruch.

„Eureka" wird von den **bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen** u. s. w. als **bestes Waschmittel der Gegenwart** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka" ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Ein Pony

zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Holler'sche Carlshütte, Rendsburg.

Fabrikanten der rühmlichst bekannten
Hansen-Patent-Oefen
mit auswechselbaren Feuer-Körben und Patent-
Zeiger-Regulator.

Moderne Formen, hochfeine Ausstattungen, billige Preise.

Irische Dauerbrand-Oefen
mit eleganten Emailleeinlagen und Majolikaimitation.

Allein-Verkauf für Bocholt: **G. Elsinghorst.**

Tischlampen, Hängelampen

und

Kronen

in denkbar grösster Auswahl

empfiehlt zu aussergewöhnlich billigen Preisen

Berliner Bazar
H. Moelter.

„Polyphon",

selbstspielendes Musikwerk von **Mark 20.—** an, **auch gegen geringe Monatsraten direkt vom Fabrikations-Platz** zu beziehen durch

Jänichen & Co., Leipzig.

Preisliste gratis und franko!

Westfälischer Bankverein
Filiale Bocholt.

Centrale: Münster i. W.

Actien-Kapital: **5 Millionen Mk.** Reserven: **1.284.000 Mk.**

Baareinlagen in **gebührenfreier** Rechnung verzinsen wir bis auf Widerruf mit

2½—4% je nach Kündigung.

Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Um ein Scherflein

zum **Bau einer katholischen Kirche und Schule in Königswusterhausen,** 4 Meilen von hier, wird herzlich gebeten.

Berlin, Pallisadenstraße 73. **Wilh. Frank,**
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.

Underberg-Boonekamp

Devise: **Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.

Gegründet 1846. FABRIK-MARKE. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel **Underberg-Boonekamp** in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Musik-Verein Bocholt.

Am Mittwoch, den 7. November:

PROBE.

Damen 8 Uhr. Herren 8¾ Uhr.

Neuanmeldungen werden an diesem Abend noch entgegengenommen.

Der Dirigent.

Centralhalle.

Von Mittwoch den 7. November bis incl. 12. November:

GROSSE CONCERTE

der überall beliebten

Schweizer Concert- u. Sängergesellschaft

„D'Singvögel"

unter Leitung des Zithervirtuosen **E Koritzky.**

Hochelegantes Familien-Programm.

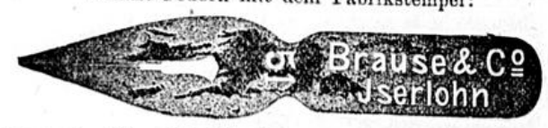
Entrée 50 Pfg. Anfang 8½ Uhr. Entrée 50 Pfg.

Echtes Münchener Spatenbräu im Anstich.

Vorzügliche Küche. Reingehaltene Weine.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere Brause-Federn mit dem Fabrikstempel:



Man versuche **No. 21, 31, 33, 112, 330 Kugelspitze** u. a.

Goldene Trauringe

in verschiedenen Breiten unter Garantie des Feingehalts empfiehlt billigst

Clem. Kösters.

Sofort

erhalten Sie ihre Schuhe und Stiefel gut und dauerhaft besohlt u. reparirt in meiner neu eingerichteten

Schuhsohlerei

Waisenhausstr. 462.

Preise sehr mäßig.

Carl Hüsener,
Schuh- und Lederhandlung.

Treckverein.

11./11. Abends 6 Uhr:
Hôtel zur Post.

IXte Straßburger Pferde-Lotterie.

Nächste Woche sicher Ziehung 12/11 1900.

1000 Gew. i. W. v. Mk. 31,000.

Hauptgew. Mk. 10,000, 3000 2c.

1 Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., (Porto u. Liste 25 Pfg. extra) empfiehlt, sowie alle genehmigten Loose

J. Stürmer, General-Agent, Strassburg.

In Bocholt bei **Fr. Loer** und in der **Exp. des Bocholter Volksfreundes** zu haben.

Wiederverkäufer werden gesucht.

Textilarbeiterverband.

Nächsten **Montag** treffen die **Kartoffeln** ein. Diejenigen Mitglieder, welche sich noch betheiligen wollen, müssen sich **schnellstens** beim Unterzeichneten melden. Die Waare ist garantirt gut, der Preis 2.90 Mk. pro Centner (rothe Kartoffeln).

Der Vorsitzende.

Darlehen-Capital-Suchende erhält sofort geeign. Angebot. v. **Dünkers** Com.-Bur., Aachen.

?

Warum sterben

Kinder oft im **blühendsten Alter?**
Frauen Weil sie es leider versäumen,
Mädchen rechtzeitig die gegen **Husten, Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-, Stick- und Krumpfhusten, Asthma, Athemnoth, Lungenleiden**
Männer

Isaleib's bewährten

Eucalyptus-Bonbons

zu gebrauchen. Zu haben in Beuteln à 30 Pf. bei **Alb. Höpfner,** Adler-Drog.

Mehrere Pappeln

sind zu kaufen

bei **W. Volmering, Lowick.**

Von einem jungen Pferde ist

Fleisch

zu haben. Ferner empfehle **prima Rauchfleisch.**

Schlachtpferde kaufe zum höchsten Preise.

J. ten Bosch, Ostmauer.

Die bekannte Bauernfrau, die vor 3 Wochen Sonntags vorm Hochamt bei mir ein Gebetbuch lieh, wird um baldige Rückgabe ersucht.

Wwe. Aug. Meyer.

Eine prüfende Hausfrau

wird von den verschiedenen angebotenen „Malzkaffees" den Kathreiner'schen wählen, denn er allein besitzt Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, ist ergiebig und sehr wohlschmeckend. Diese Eigenschaften fehlen den offen ausgewogenen Malzkaffees, die nur geröstete Gerste oder gebranntes Malz sind. Der „Kathreiner" kommt ausschließlich in plombirten Packeten zum Verkauf.

Losen Kneipp-Malzkaffee gibt es nicht!